

Kirche Sein in Zeiten der Pandemie

Gemeinsamer Gebetstag des Bistums Aachen und der Kirche Kolumbiens
Sonntag, 6. September 2020

Bausteine

für die Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen

Inhaltsverzeichnis

A) Kolumbien in Zeiten der Pandemie. Informationen und Momentaufnahmen	1
B) Spendenaktion der San-Pedro-Claver-Kolumbienstiftung für Ipiales	5
C) Gebete	6
D) Bilder	7
E) Liturgische Texte	7
F) Lieder	12

A) Kolumbien in Zeiten der Pandemie Informationen und Momentaufnahmen

a) Verschärfung der Menschenrechtssituation in mehreren Regionen Kolumbiens

Laut Menschenrechtsorganisation INDEPAZ sind in Kolumbien seit Jahresbeginn 2020 mehr als 100 Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger, soziale Aktivistinnen und Aktivisten sowie im Umweltschutz Engagierte getötet worden.

Bereits in den ersten 13 Tagen des Jahres 2020 wurden in Kolumbien 18 Führungspersönlichkeiten sozialer Bewegungen und von Menschenrechtsorganisationen umgebracht.

Während der Corona-Krise spitzte sich die Situation vielerorts weiter zu.

Die Nationale Indigene Organisation Kolumbiens (ONIC) veröffentlichte im März die Nachricht von zwei Morden an indigenen Führern im Valle del Cauca. Daneben informierte Wilmar Madroñero, Mitglied des Menschenrechtsnetzwerks Putumayo, dass dort im März und April vier Personen ermordet wurden.

Putumayo ist aufgrund der Kokaproduktion sowie des Rohstoffabbaus ein Schauplatz für Morde an sozialen Aktivisten und Aktivistinnen, da bewaffnete Gruppen mit multinationalen Unternehmen zusammenarbeiten und diejenigen ohne Skrupel ermorden, die sich gegen den Raubbau oder für Alternativen zum Kokaanbau in den Gemeinden einsetzen. So wurden schon dutzende von Führungskräften umgebracht, die sich an Programmen zum Ersatz von Kokaanpflanzungen beteiligten. Dazu gehört auch Marcos Rivadeneira, der im März 2020 von einer Gruppe bewaffneter Männer getötet wurde. Er war Vorstandsmitglied des "Nationalen Agrarkoordinators (CNA)", einer der größten Kleinbauernorganisationen des Landes. Auch im Mai wurden weitere Engagierte getötet, unter anderem der Umweltschützer Jorge Enrique Oramas, der sich in Cali und in der Region für den ökologischen Landbau einsetzte.

Verschiedene nationale und internationale Menschenrechtsorganisationen fordern die Aufklärung der Morde, und dass der Staat sich mehr dafür einsetzt, die Sicherheit sozialer Aktivisten und Aktivistinnen zu gewährleisten.

b) Bischof Barreto:

Rücksichtsloses Sozialverhalten angesichts Covid 19 ist ein Verbrechen

Zum Fest des Unbefleckten Herzens Mariä am 20. Juni 2020, dem Patronatsfest des Bistums Quibdó, hat dessen Diözesanbischof Juan Carlos Barreto Barreto in einer schonungslosen Analyse das unzureichende Gesundheitssystem und rücksichtsloses Sozialverhalten während der Pandemie im Departement Chocó kritisiert.

Laut einer Pressemeldung der kolumbianischen Bischofskonferenz prangerte der Bischof das schlechte Gesundheitssystem und das rücksichtslose Sozialverhalten im Departement Chocó an. In seiner Predigt zum Patronatsfest sagte der Bischof, „dass wir alle gemeinsam das Unbefleckte Herz Mariä um Hilfe in dieser schweren Krise bitten, die den Chocó durch die Pandemie Covid 19 heimsucht. Es gibt knapp 1000 Infizierte im Departement und 35 Menschen sind bereits daran verstorben. Wir haben den Kollaps des Gesundheitssystems bereits erreicht. Unglücklicherweise haben die zuständigen Stellen Prävention und Kontaktsperren so mangelhaft umgesetzt, dass sie nicht greifen. Und das rücksichtslose Sozialverhalten verschärft die Situation noch.“

In seiner Analyse der schwierigen derzeitigen Situation machte er deutlich, dass die Möglichkeit einer Ansteckung weder zu vermeiden noch kleinzureden ist, und erinnerte die Bevölkerung an einige Grundregeln der individuellen Prävention: „Es ist jetzt nicht die Zeit für Partys, sondern für gesundheitsbewusstes Freizeitverhalten und die Zeit der Achtsamkeit für unser Leben und das unserer Lieben sowie unseres Umfeldes.“ Der Bischof bat eindringlich darum, den Lügen und Mythen, die rund um die angebliche Nichtexistenz von Covid 19 kursieren, keinerlei Glauben zu schenken: „es [das Virus] ist traurige Realität, die wir weltweit und täglich mehr erleben. Also werden auch in Kolumbien und im Chocó etwa 5 % der Bevölkerung ernsthaft daran erkranken oder sterben, und wir können zu diesem Prozentsatz gehören. Etwa 15 % der Bevölkerung werden mit deutlichen Krankheitssymptomen zu rechnen haben.“

Bezüglich des Gesundheitssystems in seiner Region klagte der Bischof die Vernachlässigung durch den Staat an, die nicht nur den Chocó, sondern die gesamte Pazifikküste betraf. Aufgrund der in dieser Region allseits herrschenden Korruption seien die Gesundheitsstationen verwaorlost, und für viele indigene, afrokolumbianische und Mestizensiedlungen gäbe es gar keine Gesundheitsversorgung sowie zu wenig medizinisches und Pflegepersonal. „Das Gesundheitssystem ist in die Hände von Geschäftemachern und Korrupten geraten“, so der Bischof „die Gesundheit sollte aber dem Gemeinwohl in Kolumbien dienen, und wir alle müssen uns dafür einsetzen, dass das auch wirklich geschieht.“ In diesem Zusammenhang richtete er einen dringenden Appell an die Procuradía [staatliche Ombudsstelle in Kolumbien], damit sie die Nationalregierung dazu verpflichtet, angesichts dieser Zustände im Chocó ernsthaft einzugreifen. Ein seriöser und angemessener Notfallplan sei dringend erforderlich und müsse der Bevölkerung bekanntgemacht werden, um die medizinische Versorgung an allen Orten zu gewährleisten.

Darüber hinaus rief Bischof Barreto dazu auf, in der Bevölkerung eine Pädagogik der verantwortlichen Selbstsorge zu stärken und alle Institutionen zu vernetzen, um so die derzeitige Ansteckungswelle in der Region aufzuhalten. „Rücksichtsloses Sozialverhalten ist derzeit ein Verbrechen“, warnte der Bischof, „selbst wenn wir es nicht wollen, können wir zu Feinden unserer Familie und der Gesellschaft werden. Christus, unser Herr, hat uns versprochen, uns auf unserem Weg zu begleiten und gibt uns die nötige Kraft, die aktuellen Schwierigkeiten zu überstehen und die derzeit erlebten Leiden, Nöte und Ängste auszuhalten. Wir vertrauen uns, das choceanische Volk, dem Unbefleckten Herzen Mariä an, damit wir der Situation, in der wir uns befinden, angemessen begegnen können.“

c) Situationsbericht aus Tumaco von Ulrike Purrer vom Mai 2020

Tumaco befindet sich zwar meistens irgendwie im Ausnahmezustand, aber mit dem Coronavirus ist nun natürlich doch noch einmal eine Dimension hinzukommen, mit der in dieser Weise niemand rechnen konnte. Und während bei Euch inzwischen die ersten Lockerungen eingeführt werden und so langsam der Alltag zurückkehrt, hat der kolumbianische Präsident die Ausgangssperre gerade noch einmal bis Ende Mai verlängert.

[Anm. der Redaktion: Auch Ende Juni dauert die Ausgangssperre weiter an.]

Seit über zwei Monaten ist das öffentliche Leben in Kolumbien komplett lahmgelegt. Personen über 60 Jahre dürfen das Haus gar nicht verlassen, alle anderen nur zu absolut lebensnotwendigen Erledigungen und alle zwei Wochen einmal zum Einkaufen. Ein-Personen-Haushalte wie meiner werden damit vor besondere logistische Herausforderungen gestellt, sind in Tumaco allerdings auch eine echte Seltenheit. Die letzte Nummer des Personalausweises entscheidet jedenfalls über die Ausgangserlaubnis, die von der Polizei kontrolliert und beim Einlass in den einzigen großen Supermarkt der Stadt konsequent überprüft wird.

So weit, so gut also die Bemühungen rund um das derzeit großzügig abgesperrte Stadtzentrum. Doch sobald man dann wieder in die dicht besiedelten Viertel wie unser *Nuevo Milenio* kommt, sieht die Welt schon wieder ganz anders bzw. "normal" aus. [...] Das Leben findet auf der Straße statt, das Zu-Hause-Bleiben fällt so unendlich schwer, und selbst die vorbeifahrende Polizei weiß, dass ein "social distancing" in Tumaco kaum in aller Konsequenz durchzusetzen ist. Wie soll es meine 8-köpfige Nachbarsfamilie auch monatelang 24 Stunden am Tag in ihrer kleinen Holzhütte aushalten, wo es unter dem vor Hitze knackenden Wellblechdach nur winzige Schlafnischen hinter einfachen Vorhängen gibt? Keine Kinderzimmer, kein Spielzeug, keine Bücher, kein Internet. Diese Häuser sind nicht dafür vorgesehen, sich tagsüber in ihnen aufzuhalten, und mein Häuschen fühlt sich auf einmal an wie ein Palast, denn so einfach es auch sein mag, ich habe es ganz für mich allein, muss es mit niemandem teilen, habe eine relativ stabile Internetverbindung – vorausgesetzt der Strom verlässt uns nicht mal wieder –, dazu einen kleinen, aber feinen Büchervorrat und sogar ein paar freie Quadratmeter für meine abendlichen Sporteinheiten. Ich kann auf die Erfahrung des Sich-zu-Hause-kreativ-Beschäftigens zurückgreifen, genieße das Lesen und Schreiben, das Häkeln und sogar manchmal das Kochen. Ich habe ein festes monatliches Einkommen und fühle mich in diesen Tagen privilegierter denn je.

Leben und Tod

Gleichzeitig schaue ich jeden Tag nachdenklich auf die leere Straßenecke, an der meine Nachbarin Lucha und ihre älteste Tochter normalerweise Pommes Frites verkaufen, von deren Erlös nicht nur sie beide, dazu die kleine Enkelin und die Großmutter leben müssen, sondern auch die beiden jüngeren Töchter, die in Bogotá an der Uni studieren. Schon zwei Monate lang haben die Frauen ihren kleinen Stehimbiss schließen müssen, seit zwei Monaten haben sie keinerlei Einkommen. Kein Arbeitslosengeld, keine staatlichen Hilfen, und während wie bei Lucha in unzähligen Familien absoluter ökonomischer Notstand herrscht und immer mehr Menschen Hunger haben, steigen auch die Infektionszahlen, und Tumaco schreibt die ersten Coronatoten.

Unser örtliches Krankenhaus hat weder eine Intensivstation mit Beatmungsgeräten noch ein Labor, das die Patienten auf Covid-19 testen könnte. So müssen die Laborproben nach Bogotá geschickt und die Schwerkranken ins 5 Stunden entfernte Pasto überwiesen werden. Die strukturelle Abgeschiedenheit und Vernachlässigung der Pazifikregion wird dadurch deutlicher denn je. Wer im Krankenhaus an Corona oder dem Verdacht stirbt, wird direkt in einer der 500 eigens für die Pandemie errichteten Grabstellen aus Beton bestattet, ohne die traditionelle Totenwache, ohne Aussegnungsgottesdienst, ohne Beglei-

tung durch die Angehörigen. Diese epidemiologisch sicher notwendige Maßnahme läuft jedoch dem wichtigsten afrokolumbianischen Erbe zuwider. Einen Toten ohne die traditionellen Riten zu bestatten, ist undenkbar. So verzichtet mancher Kranke lieber auf eine professionelle Versorgung im Krankenhaus, um einem solch einsamen Tod zu entgehen, und trotz Ausgangs- und Versammlungsverbot finden Totenwachen und Beerdigungen mit weit über 100 Personen statt. Vor einigen Tagen hat eine Familie unserer Gemeinde sogar unter massivem Einsatz von Gewalt den Leichnam ihres nachweislich an Covid-19 verstorbenen Angehörigen aus dem Krankenhaus "entführt" und zu Hause in Begleitung mehrerer Dutzend Freunde und Angehöriger betrauert.

Warum diese Unvernunft? Haben die Menschen denn keine Angst, sich anzustecken? Ich spüre, dass sich viele Leute sehr wohl vor dem Virus fürchten und auch an die offiziellen Auflagen halten, so gut sie eben können. Doch gleichzeitig ist der Tod in Tumaco eben seit so vielen Jahren so allgegenwärtig, dass die Corona-Pandemie im Grunde nur noch eine zusätzliche Gefahr ist, aber nicht DIE eine große Bedrohung wie anderswo. Nach wie vor hat Tumaco deutlich mehr Gewaltopfer zu beklagen als Coronatote, und wenn man nie weiß, ob man morgen noch am Leben ist, dann lebt und genießt und feiert man das Leben eben heute, so gut man kann. Damit rechtfertige ich das kurzsichtige Verhalten vieler Menschen natürlich nicht. Viel zu oft macht es mich in diesen Tagen sprachlos und wütend, aber ich versuche auch, die Menschen in ihrer Realität zu verstehen – ein Leben immer ganz nah am Tod. [...]

Eine besondere Freude

... und dann war da noch der 21-jährige Jaiden. Seit 7 Jahren gehört er zum *Centro Afro*, immer bescheiden und unaufdringlich, ein stiller Beobachter und interessierter Gesprächspartner, der sich stundenlang vor einer Weltkarte aufhalten und mit hellwachem Verstand in ihm unbekannte Themen einarbeiten kann. Seine Kenntnisse zur Menschheitsgeschichte und aktuellen Weltpolitik beeindruckten mich ebenso wie sein Interesse für Heilkräuter und eigene Schokoladenproduktion. Woher nimmt der Junge diese klugen Fragen, woher die Klarheit seiner Überlegungen? Wenn ich in dem Alter nur so sensibel beobachtet und tief sinnig reflektiert hätte. Jaiden kommt aus einer ganz bescheidenen Familie mit vier Geschwistern. Seine Mutter ist Dorflehrerin und hat die Kindern allein großgezogen. Der Weg zu ihrem bescheidenen Holzhäuschen führt über den wackeligsten aller Holzstege in unserem Viertel. Als er und sein Zwillingsbruder vor zwei Jahren das Abitur abgelegt hatten, gab es eine Feier mit stilvoller Einladungskarte, zu der außer einem Onkel und der Nachbarin nur meine Kollegin Jenny und ich eingeladen waren. Wir wurden mit Eintopf und Sekt verwöhnt. Jaiden und seine Mutter hielten eine Rede. Sie waren so stolz und ich unendlich gerührt. Trotz seiner zurückhaltenden Art, bei der man anfangs den Eindruck hat, dass er etwas länger zum Verstehen braucht als andere, hat Jaiden auf Anhieb die Aufnahmeprüfung für die *Universidad Nacional* geschafft. Eine Ausnahme, in vielerlei Hinsicht.

Vor drei Wochen stand er dann auf einmal vor meiner Tür, mit seiner Plastikflöte in der Hand, und spielte von draußen "Freude schöner Götterfunken". Jaiden kann keine Noten lesen, aber er hatte diese Melodie irgendwo gehört und fand sie schön, obwohl doch in Tumaco eigentlich immer nur die ewig gleiche Salsa und SalsaChoque zu hören sind. Ja, und da stand er also und trug mir ganz vorsichtig, aber gewiss seinen Wunsch vor. Er habe in den ersten Wochen der Coronakrise ganz aufmerksam seine Umgebung beobachtet und in einem kleinen Notizblock jene Familien aufnotiert, die in extremer Not seien. Wo er sich unsicher war, habe er entsprechende Fragen gestellt oder um ein Glas Wasser gebeten, damit der Hausbesitzer den Kühlschrank öffnete und Jaiden einen Blick hineinwerfen konnte. War er zu gut bestückt, wurde der Name von der Liste gestrichen. So habe er 20 Namen zusammengestellt, ausschließlich alte Menschen oder alleinerziehende Mütter

mit vielen kleinen Kindern. Die Kriterien seiner Auswahl hatte er also ganz klar. "Uli, ich möchte diesen Familien helfen. Mit Freunden aus der Uni habe ich bereits (umgerechnet) 50 Euro gesammelt. Ich möchte Dich bitten, uns mit Deinen Kontakten zu helfen, weitere Spenden zu erhalten." Ich war sprachlos. Was vielleicht so naheliegend klingt, war so unglaublich außergewöhnlich, denn bei ihm selbst gibt es derzeit nicht jeden Tag drei Mahlzeiten, und wenn es so etwas wie Fügung gibt, dann war es die E-Mail einer alten Ordensschwester aus Bogotá, die mir ganz zufällig am nächsten Tag eine Spende für Lebensmittelhilfen anbot. Alles andere organisierte Jaiden. Er kümmerte sich um die Zusammenstellung der Hilfspakete, die Übergabe an die Leute, sogar den Transport per Boot für 6 Familien auf einem abgelegenen Dorf, die so dankbar waren, dass sie alle zusammenlegten, um das Benzin für das Boot zu bezahlen. Und Jaiden strahlte und gestand mir, dass er vor Freude über die gelungene Hilfe fast geweint hätte.

Es ist schwer, solche Momente in Worte zu fassen. Fest steht jedoch, dass in ihnen genau dieser Zauber zu spüren ist, der entsteht, wenn man sich mit den Menschen gemeinsam auf den Weg macht und dabei am Ende selbst beschenkt wird.

Aus: Ulrike Purrer, Rundbrief 22/Mai 2020 - Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco, Kolumbien.
Ein Personaleinsatz von COMUNDO, siehe www.comundo.org

d) Susanne Brenner-Büker, Partner sein in schwierigen Zeiten:

<https://www.bistum-aachen.de/Weltkirche-im-Bistum-Aachen/Kolumbien/>

e) Schwester María del Rocío Moreno PIJ, Zur Arbeit der kolumbianischen Schwestern vom armen Kinde Jesus in Coronazeiten:

<https://www.bistum-aachen.de/Weltkirche-im-Bistum-Aachen/Kolumbien/>

f) Claudia Witgens, Leben mit COVID 19 in Cali:

<https://www.bistum-aachen.de/Weltkirche-im-Bistum-Aachen/Kolumbien/>

B) Spendenaktion der San-Pedro-Claver-Kolumbienstiftung für Ipiales

Angesichts der bei großen Teilen der kolumbianischen Bevölkerung herrschenden Not-situationen hat die San-Pedro-Claver-Kolumbienstiftung im Bistum Aachen Hilfsprojekte kolumbianischer Diözesen und Orden in Arauca, Cali, Condoto, Ipiales, Medellín und Quibdó finanziell unterstützt.

Für das Projekt im Bistum Ipiales ruft die Stiftung zu weiteren Spenden auf. Es handelt sich um eine Nothilfe für mittellose Familien in der Diözese Ipiales an der Grenze zu Ecuador, die mit Lebensmitteln und anderen Basisgütern versorgt werden. Diese Region im Süden des Landes ist besonders vom Drogenanbau und damit von der wieder zunehmenden Gewalt in ländlichen Gebieten betroffen, die die Landbevölkerung außer für den Koka-Anbau daran hindert, ihr Land zu bearbeiten, um so zu überleben (s. o., S. 1).

Wer diese Nothilfe durch eine Kollekte am Gemeinsamen Gebetstag oder zu anderen Anlässen unterstützen will, kann Spenden mit dem Vermerk „Spende Familien Ipiales“ auf das Konto der San-Pedro-Claver-Kolumbienstiftung mit der IBAN: DE68 3706 0193 1019 0060 14 bei der Pax Bank, Verwendungszweck: Spende Familien Ipiales überweisen. Für Rückfragen steht Angela Mispagel unter Telefon 0241/452-879 gerne zur Verfügung.

C) Gebete

deine wehrlosigkeit
deine erstickbarkeit
o gott des lebendigen atems

warum ach hast du
dich selbst
und alles was lebt
auf atem gebaut?

Eine welt aus hauch nur -
wie leicht
haucht sie aus

Aus: Kurt Marti, mein barfüßig lob.

In: Höre Gott! Psalmen des Jahrhunderts. Hrsg. Von Konrad Kurz. Zürich und Düsseldorf 1998, S. 181f.

Mit dir, Maria, verkünden wir die Größe des Herrn,
unser Geist jubelt über Gott, den Retter,
denn im Verlauf von fast 60 Jahren der Freundschaft zwischen der kolumbianischen
Kirche und dem Bistum Aachen hat er Großes getan
und sich unser erbarmt von Geschlecht zu Geschlecht
durch die Solidarität dieser beiden Schwesterkirchen.

Wir bitten dich, Maria,
dass du diese Initiative der Geschwisterlichkeit weiter begleiten und segnen mögest,
in der sich offenbart, dass wir ein einziger Leib sind, dessen Haupt dein Sohn ist.
Schütze mit deiner unendlichen Mutterliebe all jene, die es im Verlauf dieser fast 60 Jahre
möglich gemacht haben, dass das Gebot deines Sohnes „Auch ihr sollt einander die Füße
waschen“ Wirklichkeit geworden ist.

Herrin der Neu-Evangelisierung,
erwecke auch weiterhin in den Herzen zahlreicher Hirten und Laien den ernsthaften
Wunsch, an diesem Werk mitzuwirken, damit wir so, inmitten der Welt, Zeugen jener Liebe
sind, die zum Ausdruck kommt im Dienst aneinander und im Gebet füreinander,
wie das Wort des Herrn uns lehrt.
Bitte für uns, jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Partnerschaftsgebet von Monseñor Gabriel Romero Franco, 1986-2010 Bischof von Facatativá.

In: Glauben leben im Bistum Aachen und in Kolumbien. Aachen 2011, S.83.

Vater, wir danken dir für die Freundschaft, die uns verbindet,
für den Austausch von Kulturen, Gedanken, Worten und Taten.
Denn unsere Partnerschaft offenbart uns Deine Liebe im Bruder und in der Schwester.

Hilf uns, damit wir immer mehr zu Freunden werden,
und unsere Freundschaft immer fester und schöner werde.

Hilf uns, in unseren Schwestern und Brüdern Deine Güte zu spiegeln,
und über Schweigen und Entfernungen hinweg lass uns EINS sein in Deinem Wort und
Deiner Liebe.

Yasila Casanova, Dank für die Liebe der Freunde. In: Caminando juntos - gemeinsam unterwegs.
Lieder und Gebete. Hrsg. Diözesanstelle Weltkirche Trier. Trier o. J.

D) Bilder

Siehe die Materialien zum Gemeinsamen Gebetstag 2020 auf der Homepage der Kolumbienpartnerschaft. Bilder finden sich in den Beiträgen zum Thema unter:
<https://www.bistum-aachen.de/Kolumbienpartnerschaft/aktuelles/nachrichten/>

E) Liturgische Texte

Kyrie

- V: Herr Jesus Christus,
du bist vom Vater gesandt, zu heilen, was verwundet ist:
Herr, erbarme dich. oder: Señor, ten piedad. [Þänjór, tenn pjáhdád]
oder: Liedruf
- A: Herr, erbarme dich. oder: Señor, ten piedad. oder: Liedruf
- V: Du bist gekommen, die Sünder zu berufen.
Christus, erbarme dich. oder: Cristo, ten piedad. [Kristo, tenn pjáhdád]
oder: Liedruf
- A: Christus, erbarme dich. oder: Cristo, ten piedad. oder: Liedruf
- V: Du bist zum Vater heimgekehrt, um für uns einzutreten.
Herr, erbarme dich. oder: Señor, ten piedad. oder: Liedruf
- A: Herr, erbarme dich. oder: Señor ten piedad. oder: Liedruf
- V Der Herr erbarme sich unser.
Er nehme von uns Sünde und Schuld,
damit wir mit reinem Herzen diese Feier begehen.
- A: Amen.

Glaubensbekenntnis

Gemeinsam, aus tiefstem Herzen und aus unserem Heimatland,
als Männer und Frauen aus der großen Gemeinschaft der Kirchen,
bekennen wir in der Vielfalt unserer Glaubensbekenntnisse,
dass du, o Gott des Lebens, der Einzige bist.
Wir erfahren deine Gegenwart in dem Gesicht eines Mannes und einer Frau,
entdecken dich in den Gesichtern der indigenen Völker
und in den Menschen mit afrikanischen Vorfahren,
auf dem Land und in der Stadt,
in der Kirche, im Volk Gottes,
in großer Unterschiedlichkeit um den einen gemeinsamen Tisch.
Du hast dich in Jesus von Nazaret menschlich gemacht,
als Offenbarung des Vaters und des Geistes der Liebe.
In deiner Hand hältst du den Traum des Lebens, erfüllt und wertvoll,
gleich und gerecht, gegründet in Freiheit und Glauben.
Wir glauben an die Kraft deines Geistes, der uns alle erneuert,
an die Kraft, die Ungerechtigkeit und Tod überwindet,
an die Kraft, die die Wahrheit erhellt und die Rechte der Menschen verteidigt.

Deshalb, Gott des Lebens,
bringen wir dir unsere Trauer für die Menschen, die vom Krieg betroffen sind;
mit lauter Stimme schreien wir unsere Empörung heraus,
weil die Menschenrechte verweigert werden, schmutziger Krieg,
Interessen der Ausländer und die Herrschaft der Unterdrücker uns unterjochen.

Lass Gerechtigkeit niederregnen wie Morgentau,
erhalte die Hoffnung, auf dass das Leben blühe.

Begleite unseren Weg des Glaubens und des Widerstandes,
dass die Solidarität und Kameradschaft unter den Völkern wächst.

Lass uns das Ziel nicht aus den Augen verlieren: Frieden und soziale Gerechtigkeit,
auf dass deine Liebe eine neue Gesellschaft regiert.

Heute, mit allen unseren Glaubensbekenntnissen,
verschiedenen Kulturen und Völkern wollen wir am Frieden bauen,
mit dem Blut der Märtyrerinnen und Märtyrer,
mit deinem lebendigen Wort,
mit Widerstand und Träumen,
mit Tanz, Gesang und Lob,
mit dem Regenbogen, der den Weg weist,
mit unserem Leben, verwandelt in Hoffnung,
mit Gerechtigkeit, der Frucht der Wahrheit.

O, wenn dein Friede doch nur heute schon käme, Herr.

Gebet aus Kolumbien, in: Gebete der Völker. Gebete aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien. Hrsg. von Michael Meyer und Klaus Vellguth. Sankt Ottilien 2013, S. 195f.

Fürbitten

L: Mit lauter Stimme schrei ich zum Herrn, laut flehe ich zum Herrn um Gnade. Ich schütte vor ihm meine Klagen aus, eröffne ihm meine Not.

V: Wir klagen mit denen, die Opfer der Kriege und menschlicher Willkür geworden sind: Bring du uns Hilfe!

A: Denn ohne dich vermögen wir nichts.

V: Wir klagen mit denen, die vertrieben wurden und ihre Heimat verloren haben: Bring du uns Hilfe!

A: Denn ohne dich vermögen wir nichts.

V: Wir klagen mit den Kindern, die zu Waisen wurden, und mit den Alten, die allein geblieben sind: Bring du uns Hilfe!

A: Denn ohne dich vermögen wir nichts.

V: Wir klagen mit denen, die um ihres Glaubens willen verfolgt und unterdrückt werden: Bring du uns Hilfe!

A: Denn ohne dich vermögen wir nichts.

V: Wir trauern mit denen, deren Liebe und Lebensgemeinschaft zerbrochen ist: Hilf mit deiner Rechten,

A: erhöre uns.

V: Wir trauern mit denen, die der Tod allein gelassen hat. Hilf mit deiner Rechten,

A: erhöre uns.

V: Wir trauern mit denen, deren Kinder schon sterben mussten, bevor sie geboren wurden: Hilf mit deiner Rechten,

A: erhöre uns.

V: Wir trauern mit denen, deren Leben durch Neid, Hass und Ungerechtigkeit zerstört

- wurde. Hilf mit deiner Rechten,
A: erhöre uns.
- V: Wir klagen mit denen, die täglich Hunger und Durst leiden:
Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf!
A: Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.
- V: Wir klagen mit den Opfern von Naturkatastrophen und Seuchen:
Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf!
A: Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.
- V: Wir klagen mit denen, die unheilbar erkrankt sind:
Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf!
A: Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.
- V: Wir klagen mit denen, die helfen möchten und dabei ihre Grenzen erfahren:
Gott der Heerscharen, richte uns wieder auf!
A: Lass dein Angesicht leuchten, dann ist uns geholfen.
- V: Wir trauern mit denen, die trotz ihrer Sehnsucht nicht zum Licht des Glaubens
finden können: Steh auf und hilf uns!
A: In deiner Huld erlöse uns.
- V: Wir trauern mit denen, deren Glaube an deine Güte zerbrochen ist:
Steh auf und Hilf uns!
A: In deiner Huld erlöse uns.
- V: Wir trauern mit denen, die unter der Last ihrer Sünden und ihres Versagens zu
leiden haben: Steh auf und hilf uns!
A: In deiner Huld erlöse uns.
- V: Wir trauern mit denen, die nicht mehr die Kraft zu einem neuen Anfang in ihrem
Leben haben: Steh auf und hilf uns!
A: In deiner Huld erlöse uns.

Auszüge aus: Gotteslob. Katholisches Gebet- und Gesangbuch. Ausgabe für die Diözese Aachen. Nr. 680, 7

- L: Jesus Christus,
du Schutz und Hüter unseres Lebens -
Wie in alten Zeiten, so finden auch jetzt nicht alle Mühseligen und Beladenen von
selbst ihren Weg zu dir.
Ihre Hände mussten geführt werden, ihr Körper musste getragen werden,
ihre Namen mussten vor dich gebracht werden.
Deshalb vertrauen wir uns deiner Güte an und bringen die Menschen im
Partnerland Kolumbien und andere Menschen zu dir.
Wie du dich in alten Zeiten hast anrühren lassen von dem Glauben der Freunde
und Freundinnen
und Frieden und Heilung gestiftet hast,
so sieh du auch jetzt unseren Glauben.
Nimm unseren kleinen Glauben an.
A: Und lass dein Reich kommen.
- L: Wir nennen dir Menschen, die von Schmerzen geplagt sind.
Wir bringen vor dich Menschen, bei denen die Schwere ihrer Plage und ihres
Leides die Wahrnehmung ihrer Lebensmöglichkeiten verdrängt und beeinträchtigt.

Wir nennen dir Menschen, die in der Nacht schreien:
„Wenn es doch endlich Morgen wäre!“
und die des Morgens bitten: „Gott, wenn es doch endlich wieder Nacht wäre!“

Hier können Namen genannt werden.

L: Herr Jesus Christus, der du alle Menschen liebst,
A: bring uns Heilung, schenke uns Frieden!

L: Wir nennen dir Menschen mit seelischem Leid,
Menschen, die verfolgt sind von den Albträumen ihrer Vergangenheit.
Wir nennen dir Menschen, die geängstigt sind von dem Ungewissen der Zukunft.
Wir bringen vor dich alle, die leiden an Neurosen, Depressionen, an nackter Angst.
Wir denken vor dir an Menschen, die nicht mehr wissen, was richtig oder falsch ist
und was sie beten sollen.

Hier können Namen genannt werden.

L: Herr Jesus Christus, der du alle Menschen liebst,
A: bring uns Heilung, schenke uns Frieden!

L: Wir nennen dir Menschen, in deren Erfahrung Licht zur Dunkelheit wurde,
weil ein Leben zum Ende kam, weil eine Beziehung zerbrach.
Wir bringen vor dich alle, die gelähmt sind in ihrer Seele, in ihrem Geist.
Wir bringen vor dich Menschen, die nicht mehr wissen, an wen oder wohin sie sich
wenden sollen, und die sich fragen, ob ihr Leben überhaupt noch
irgendeinen Sinn hat.

Hier können Namen genannt werden.

L: Herr Jesus Christus, der du alle Menschen liebst,
A: bring uns Heilung, schenke uns Frieden!

L: Und da sind noch andere, Gott, deren Leid wir nicht kennen
oder deren Namen wir nicht laut zu sagen wagen.
Wir denken an sie in der Stille, in der allein du uns verstehst.

Stille.

L: Herr Jesus Christus, der du alle Menschen liebst,
A: bring uns Heilung, schenke uns Frieden!

L: Gott, du kennst das Heilmittel für jede Krankheit unseres Körpers
und jeden Schmerz unserer Seele.
Wenn durch unser Leben deine Gnade sichtbar und fühlbar werden soll,
dann lass dies in uns und falls nötig gegen uns geschehen.

A: Lass dein Reich kommen.

L: Für alle die, die Kranke pflegen, Leidende beraten, Sterbende begleiten oder
medizinische Forschung weiterentwickeln, erbitten wir deinen Segen,
dass sie in ihrer Fürsorge für Menschen, die du ihnen anvertraut hast,
dir selbst begegnen und dir dienen.
Wir bitten um deine Hilfe auch für alle, die im Sozial- und Gesundheitswesen
beschäftigt sind, dass du die rechte Einsicht und Leitung schenkst, so dass
in allem, was dort geschieht, der Wert des menschlichen Lebens geachtet
wird und dass die Möglichkeiten der Hilfe vollständig ausgeschöpft werden.
Das alles bitten wir dich im Namen dessen, durch dessen irdisches Leben und

Nähe zu uns jeder Mensch einzigartig wertvoll ist in deinen Augen.

A: Amen.

Nach: Sinfonia Oecumenica. Worship with the Churches in the World/Feiern mit den Kirchen der Welt/Célébration avec les Eglises du monde/Comunión con las iglesias del mundo. Güterlsoh u. Basel ²1999. S. 513ff.

V: Lasst uns voller Zuversicht unsere eigenen Anliegen, die Anliegen der Kirche und der gesamten Menschheit zu Gott, unserem Vater bringen:

L: Für alle kirchlichen und staatlichen Institutionen, die mithelfen, die sozialen Auswirkungen der Pandemie zu minimieren, dass sie Kraft- und Hoffnungsquellen finden, wie wir sie aus dem Glauben haben.

Herr, hilf uns zu heilen.

A: Herr, hilf uns zu heilen.

L: Für alle Menschen, vor allem in Kolumbien und Deutschland, die unter den Folgen der aktuellen Wirtschaftskrise leiden, dass für sie soziale und politische Lösungen gefunden werden und dass sie mitmenschliche Unterstützung finden.

A: Herr, hilf...

L: Für alle, die durch Krankheit oder Alter eingeschränkt sind, dass sie durch ihre Schwäche weder die Hoffnung auf Gott noch die Begleitung von Brüdern und Schwestern missen müssen.

A: Herr, hilf...

L: Für die Partnerschaft zwischen dem Bistum Aachen und der Kirche in Kolumbien, dass sie sich weiterentwickle und sich gegenseitig in der Evangelisierung befruchte und bereichere.

A: Herr, hilf...

V: Herr, unser Gott, erhöre unsere Bitten.

Gib uns, die wir uns in Deinem Namen versammeln, deine Liebe und Kraft und lehre uns Einigkeit und Frieden.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Schlussgebete

(am Abend)

L: Behüte nun, gnädiger Gott, alle, die wach liegen oder weinen in dieser Nacht.
Deine Engel mögen alle Schlafenden schützen.
Jesus Christus, neige dich zu den Kranken.
Erquicke die Müden.
Segne die Sterbenden.
Beruhige die Gequälten
und schenke dein Erbarmen den Leidenden.
Schütze die Fröhlichen.
Alles lasse geschehen um deiner Liebe willen.
Gott der Hoffnung, erfülle du uns mit Frieden im Glauben,
dass wir vor Hoffnung überfließen
und neue Kraft spüren durch die Gegenwart des Heiligen Geistes.

G: Amen.

Aus: Sinfonia Oecumenica. Worship with the Churches in the World/Feiern mit den Kirchen der Welt/Célébration avec les Eglises du monde/Comunión con las iglesias del mundo. Güterlsoh u. Basel ²1999. S. 526.

Das Licht der Sehnsucht erhelle uns den Weg.
Der Baum des Friedens gebe uns Schatten.
Die Welle der Liebe trage uns über das Meer.
Die Kraft des Lebens mache uns beweglich.
Sie lasse uns Wurzeln fassen, dort, wo wir stehen.

Aus: Sinfonia Oecumenica. Worship with the Churches in the World/Feiern mit den Kirchen der Welt/Célébration avec les Eglises du monde/Comunión con las iglesias del mundo. Güterlosh u. Basel ²1999. S. 552.

Bewahre uns, Gott, vor Panik,
wenn kritische Stunden und Tage
und Erschrecken über uns kommen.

Lass uns nicht vergessen,
dass Du Sorgen nicht immer
von uns fernhältst,
aber dass du uns durch sie hindurch begleitest.

Gebet aus Uganda. In: Wo Freiheit ist und Lachen. Gebete und Texte aus der Ökumene 4.
Hamburg 1999, Nr. 86.

F) Lieder

aus dem Gotteslob:

Ach, bleib mit deiner Gnade (GL 436)
Ach, wie flüchtig (GL 796)
Alles ist möglich dem, der liebt (GL 798)
Brot, das die Hoffnung nährt (GL 378)
Cristo te necesita (GL 818)
Erhör, o Gott, mein Flehen (GL 440)
Herr, dir ist nichts verborgen (GL 428)
Herr, unser Herr, wie bist du zugegen (GL 414)
Herr, wir bitten: komm und segne uns (GL 812)
Hilf, Herr meines Lebens (GL 789)
Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (GL 422)
Keinen Tag soll es geben (GL 811)
Kleines Senfkorn Hoffnung (GL 803)
Komm, o Tröster, Heiliger Geist (GL 349)
Kündet allen in der Not (GL 221)
Laudate omnes gentes (GL 386)
Meine Hoffnung und meine Freude (GL 365)
Mein Hirt ist Gott der Herr (GL 421)
Nada te turbe (GL 792)
Stimme, die Stein zerbricht (GL 417)
Tragt in die Welt nun ein Licht (GL 815)
Um zu lieben braucht Jesus Christus dich (GL 818)
Volk Gottes, zünde Lichter an (GL 374)
Wenn der Himmel in unsre Nacht fällt ((GL 802)
Wer unterm Schutz des Höchsten steht (GL 423)
Wir, an Babels fremden Ufern (GL 438)
Zeige uns den Weg (GL 795)